Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.



Pränumerations-Preis pro Quartal 1 Thlr. Preuß. Cour.

Expedition: Krautmarkt № 1068.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 243. Sonnabend, den 25. November 1848.

Stettin. Freudig pocht das Herz jedes rechtlich Gesinnten bei dem Gedanken, daß endlich Hohenzollern, auf seine treuen Unterthanen vertrauend, mit Kraft den Wühlereien der Hochverräther entgegentritt. Lange genug haben wir mit Unwillen gesehen, wie die gegebenen Freiheiten nicht zur Erhebung, sondern zur Herabwürdigung der Menschheit benutzt wurden. Alles Heilige wurde herabgewürdigt und in den Koth getreten. Die Associationen dienten nicht zur Kräftigung des Volks, sondern wurden der Tummelplatz jener Ehrgeizigen, die sich auf Kosten der bethörten Menge zu erheben suchten. Dem Königlichen Führer zu folgen gewohnt, fühlte sich jeder rechtlich Gesinnte verlassen, als keine Aufforderung von oben erfolgte, dem unsinnigen Treiben zu begegnen und Einhalt zu thun.

Endlich durchbricht das jetzige Ministerium die unwürdigen Fesseln, die von Hochverräthern dem Könige und seinem Volke angelegt waren, und frei athmen wir auf, nach der Erlösung von diesem höllischen Drucke, das nichtswürdige Gewebe dieser Hochverräther, aus Ehrgeiz und Eigennutz zusammengesetzt, ist offen zu Tage gefördert. Dies Pestgeschwür, welches dem preußischen Staate Gefahr drohte, liegt klar vor unsern Blicken. Die Heuchler haben, von Brandenburg gezwungen, die Larve abgeworfen und durch ihre offene Empörung gegen Ordnung und Gesetz auch **dem Blindesten** die Augen geöffnet.

An Hohenzollern ist es jetzt, sein treues Volk von dem Verderben zu erretten, in welches heuchlerische Hochverräther dasselbe zu stürzen drohten.

Der Spielball der Reaktion, den die ausgeartete Presse verderbenbringend ausbeutet, werde dadurch vernichtet, daß der König, der bis zur vollendeten Konstitution unumschränkter Monarch, seinem Volke

die gewünschte konstitutionelle Verfassung giebt

und Abänderungen derselben mit einer National-Versammlung vereinbart, die auf **andere Wahlprinzipien** basirt ist, als die jetzt bestehende.

Geöffnet liegt die Wunde, die den preußischen Staat an den Abgrund des Verderbens brachte, vor unsern Blicken; noch ist es Zeit, sie zu heilen. Aber **Strafe folge dem Verbrechen.** Jede Nachsicht wäre **Schwäche und Herabwürdigung.** Ist die Kraft des Hauses der Hohenzollern noch nicht erloschen, so möge sie sich jetzt bewähren, denn mit Recht kann das treue preußische Volk die

Bestrafung der Hochverräther

verlangen.

Berlin, den 24. November.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Land- und Stadtrichter Weigelt zu Neurode; den Kriminalrichter Pratsch zu Brieg; und den Land- und Stadtgerichts-Assessor Gentz zu Neumark zu Land- und Stadtgerichts-Räthen zu ernennen.

Deutschland.

Stettin. Das Pyritzer Wochenblatt vom 21. November, herausgegeben von M. W. Siebert enthält einen Aufruf des Abgeordneten Siebert an die Preußen, in welchem die frechsten Lügen verbreitet werden, um Aufruhr und Empörung in unser Vaterland zu schleudern. „An dem Volke ist es, **unsere** Beschlüsse auszuführen", sagt Herr Siebert, Abgeordneter des Kreises Soldin. Welchen Sinn haben diese Worte für Herrn Siebert und für das Volk? Für erstern mögen sie von höchster Bedeutung sein; denn drei Thaler täglich sind nicht zu verachten und dann die Hoffnung im Hintergrunde, gestützt auf das verwandte Pyritzer Kreis-Wochenblatt demnächst schreiben zu können: „N. N. Convents-Präsident der Pyritzer Republik" oder dergleichen Unsinn mehr. — Aber hat das Volk gleiche Motive? Hirnverbrannt müssen die Herren sein, die nach gesetzlicher Vertagung der National-Versammlung zum offenen Widerstande gegen die Befehle des Königs und seiner Minister aufreizen und sich als Hochverräther hinstellen. Hiebei dürfte folgende Rechtsfrage nicht uninteressant sein, nämlich:

Erstreckt sich die Straflosigkeit der Abgeordneten blos auf die Zeit ihrer Vereinigung, oder können sie auch während der Vertagung ungestraft Aufruhr und Empörung in den Provinzen predigen?

Da sich die Herren diese Gesetze wohlweislich selbst vorbereitet haben, so daß sie den Strang nicht zu fürchten brauchen und gesetzliche Schlupfwinkel finden werden, so bleibt gegen diese volksverführenden Abgeordneten nur, wenn sie nicht straflos ausgehen sollen, das Lynchgesetz, welches freilich bei uns nicht Gesetzeskraft hat. Was geschieht aber, fragen wir weiter, mit denjenigen,

die sich durch solche Reden zum Widerstande gegen die bestehende Obrigkeit haben verleiten lassen?

Soviel uns bekannt, ist kein Gesetz erlassen, wodurch diesen Verführten die Straflosigkeit zugesichert wird, da die Herren Abgeordneten nur mit größter Zärtlichkeit dafür gesorgt haben, den eigenen Hals vor dem Strange zu bewahren. Darum werthe Pyritzer und Bewohner des Soldiner Kreises, hütet euch

daß eure Wohlfahrt, verführt durch das Siebertsche Organ, nicht Schaden leide.

Stettin, 25. Nov. (Priv.-Mitth.) Der hiesige Volksverein hatte in der vorigen Woche die zur Einstellung berufenen Landwehrleute zu sich eingeladen, um sie von Eid und Pflicht abwendig zu machen. Es gingen auch wirklich mehrere Landwehrleute hin; aber der Sinn dieser Männer ist zu gesund, ihr Verstand zu klar, um sich von Redensarten und Bombastereien zu Thaten politischen Wahnsinns hinreißen zu lassen. Die Folge war vielmehr, daß die dort gewesenen Wehrmänner das Gehörte so, wie es wirklich war, als Unsinn ihren Kameraden erzählten, und mit diesen sich verabredeten, ein zweites Mal hinzugehen, doch nicht zum Zuhören, sondern zum Zuschlagen. Dies wurde indeß vor der Zeit bereits lautbar, und der Volksverein, diese Versammlung, in welcher die Hyperbeln und Uebertreibungen deklamatorischer Reden sooft widerhallt waren, deren Mitglieder sich dem unlautern Dienste eines Afterbildes der Freiheit sooft mit Leib und Seele geweiht hatten, diese Versammlung, in welcher, wenn die Anekdote wahr ist, noch in der Nacht vom 12ten auf den 13ten Nov. eine nicht kleine Anzahl verführter, halb wahnsinniger Menschen sich durch einen fruchtbaren Schwur zum Kampf für ein Götzenbild von Freiheit verbunden haben sollen, der Volksverein requirirte eiligstzum letzten Donnerstage eine Comgagnie Bürgerwehr, und schützte sich auf diese Weise vor den jetzt mit einem Male gefürchteten, früher so ersehnten Gästen. Es scheint dem Volksverein doch unter Umständen recht angenehm zu sein, daß allen seinen Wühlereien und Aufhetzereien zum Trotz noch einige Reste des alten Polizeistaates, noch einige Funken des sonstigen Gehorsams vor Gesetz und Obrigkeit bei uns lebendig geblieben sind.

Berlin, 21. November. Gestern Abend hat im Schlosse unter Zuziehung des General-Auditeurs Friccius eine Berathung stattgefunden über die Modalitäten, welche den in den nächsten Tagen in Thätigkeit tretenden Kriegsgerichten zum Grunde zu legen wären. Wie es heißt, sollen die meist gravirten, unter den im Laufe der vorigen Woche Verhafteten kriegsgerichtlich beurtheilt werden, und wäre somit das Grrücht, der Belagerungszustand werde schon morgen oder übermorgen sein Ende erreichen, jedenfalls vorschnell. — In einzelnen Städten und Städtchen Sachsens hat sich der Magistrat für die Steuerverweigerung erklärt, nicht wie man versichert, aus eigenem Antriebe, sondern gezwungen durch den Terrorismus, den die kleine, aber vor keinem Mittel zurückbebende Faktion der Demokraten gegen die große, aber indolente Masse der Bessergesinnten ausübt. Daß sowohl der Breslauer Magistrat als der Oberpräsident Pinder nur im Schrecken der als „Volk" sich gerirenden Klubs gehandelt, ist eine unläugbare Thatsache, und ähnliches wird aus Sachsen berichtet. Wie oft, bis zur endlichen Regelung unserer Zustände, werden wir noch an das kräftige, aber gerechte Wort erinnert werden, mit dem neulich ein Redner in der französischen National-Versammlung die Straflosigkeit der anarchischen Bestrebungen als die ansteckende Krankheit des Jahres 1848 bezeichnete: die Krankheit, welche die ehrlichen Leute in der Form eines blinden Schreckens vor einer Handvoll Schurken befallen habe! Wie ist es möglich, daß in Berlin einige tausend, in kleinern Städten einige hundert, in den kleinsten einige Dutzend Wühler der gesammten übrigen Bevölkerung Gesetze vorschreiben können. Dieser blinden Furcht vor Mißhandlungen, vor Demolirungen und Plünderungen der sich für das Volk ausgebenden Ktubisten ist wenigstens hier in Berlin ein Ende gemacht, seitdem Linientruppen an die Stelle der tapfern Bürgerwehr getreten sind, und unsere Demokraten nicht mehr auf die oft erprobte Sanftmuth dieses ehrsamen Instituts rechnen können. — So wenig wir uns sonst mit den Härten eines Belagerungszustandes nicht befreunden können, die Gerechtigkeit müssen wir ihm widerfahren lassen, daß unter ihm die ehrlichen Leute freier athmen, als unter dem Laternenhumanismus eines Herrn Ruge und unter der Volksregierung eines Vater Karbe. — In Breslau scheint die Partei der Ordnung sich endlich ermannt (?) zu haben, nachdem die Demokraten, an deren Spitze sich der bekannte Schlöffel befindet, die Begründung der neuen glücklichen Zustände mit dem Aufhängen einiger mißliebiger Personen einzuweihen gedachten. Wahrscheinlich ist schon heute der Belagerungszustand dort proklamirt. (Die Redaktion der Schlesischen Zeitung bemerkt hierzu: „So spricht man auswärts von Breslau, was sollen wir erst sagen,

die wir sehen und miterleben, wie es in Breslau getrieben wird." — Der Kreisausschuß der preußisch-sächsischen Demokraten hat einen Aufruf an alle Vereine der Provinz erlassen, dessen Glanzpunkt wir dem Lande nicht vorenthalten wollen, obwohl er etwas stark an Struves Begeisterung an fremdes Geld erinnert. Es heißt nämlich in diesem Ergusse des Patriotismus: „Die Staatsbürger (welche? hoffentlich doch nur die demokratischen) sind verpflichtet, Arrest zu legen auf alle königliche Kassen." Das ist wenigstens deutlich.

Berlin, 23. November, Abends 7 Uhr. Berlin ist vollkommen ruhig. Die Zahl der abgelieferten Waffen beträgt nahe an 23,000 Stück.

— Mit Ausnahme der Landwehr-Bataillone der 8ten Brigade, sind sämmtliche Bataillone des 2ten, 3ten, 4ten und 6ten Armee-Corps und der 9ten Brigade in ihrer Formation so weit vorgeschritten, daß die meisten bereits ihre Garnisonen haben verlassen können.

— Düsseldorf hat am 22. d. im Belagerungszustande erklärt werden sollen, indem die dortige Bürgerwehr sich für permanent erklärt und sich öffentlich gegen die gesetzliche Gewalten ausgesprochen und zum Widerstand und offenen Kampf aufgefordert hat.

— Der Hamburger Corrspondent meldet aus Berlin vom 21. Nov.: „Se. Majestät der König traf heute, begleitet von dem General-Adjutanten v. Neumann und dem General à la Suite v. Below, gegen 10 Uhr Vormittags in dem nahen Lustschlosse Bellevue ein. Hier waren bereits die Minister, der kommandirende General v. Wrangel und viele der hier kommandirenden Generäle und Staabsoffiziere versammelt. Der König empfing verschiedene Deputationen und einzelne Personen und conferirte sodann mehrere Stunden mit den Ministern und dem General von Wrangel. Um 3 Uhr kehrte der Monarch nach Potsdam zurück. Gegen 4 Uhr fand hier in Berlin eine Translocirung sämmtlicher Truppen-Abtheilungen statt, jedoch blieb die gewählte Aufstellung dieselbe, nur daß in die besetzten Gebäude statt der vorigen Truppen andere einrückten. Ein 3000 Mann starkes Linien-Infanterie-Regiment hat die Garnison abermals vermehrt. Merkwürdig ist der Umstand, daß in der nahen, zu dem in den Belagerungszustand erklärten Umkreis gehörigen Stadt Charlottenburg die Bürgerwehr ganz in alter Thätigkeit ist und in der Mitte der starken, aus Kavallerie, Infanterie und Garde-du-Corps bestehenden Garnison, zum Theil auch gemeinschaftlich mit diesen Truppen in bester Harmonie mit denselben die Wachen besetzt."

— Held hat Berlin verlassen und wohnt in Potsdam. — Hr. Bornemann, durch Krankheit in der letzten Zeit an das Bett gefesselt, befindet sich in der Besserung. Das Gerücht, er sei wahnsinnig, ist eine Lüge.

Berlin, 18. November. Seit dem Falle Wiens ist Berlin der Brunnen jeglicher politischen Weisheit, — vom rothen Republikaner bis zum Absolutisten sind alle guten und bösen Geister hier versammelt, um das Wohl des Vaterlandes in die Kur zu nehmen. — Vielleicht erscheint es belehrend, diese Quelle und ihre Elemente einer Analyse zu unterwerfen:

Im Jahre 1847 bestand die Bevölkerung Berlins aus einem Gemisch von Hofleuten, Beamten, Militairs, Gelehrten, Schreibern, Studenten, Börsenmännern, lebenslustigen Bürgern, Philistern und Leuten ohne Hab und Gut mit Gefolge. Die politische Sonne hatte diese verschiedenartigen Massen weder erleuchtet noch verschmolzen. Berlin entbehrte jeder politischen Gesinnung und Einwirkung auf die Provinzen.

Der vereinigte Landtag und der Polenprozeß verursachten einige Regungen und namentlich ließ der letztere jene Sturmvögel zurück, welche wir auf allen Barrikaden Europa's sich einnisten sehen!

Plötzlich blitzte die französische Revolution auf und in der Märznacht fielen die Errungenschaften, gleich einem Meteor, in Mitten des Berliner Philisterthums nieder und richteten eine babylonische Verwirrung an. Die jungen Heißsporne der Universität steckten in der Aula die Hahnenfeder auf und lasen Kollegien über Staats-Verfassung, die Kinder Israel und die Presse verbündeten sich und bliesen Feuerlärm; Klubs und Bummler schossen auf gleich Pilzen und die Demosthene Held, Müller und Karbe übernahmen die Straßenbildung unter Beistand der fliegenden Buchhändler. Der jungen Demokratie erging es wie jenem Kinde in der Fabel, so drei Ammen hatte und krumm und schief gewickelt wurde; solcher geistiger Märzkrüppel haben diese Erzieher in Masse geliefert. — Die Proletarier, hohe Löhne verlangend, ohne zu arbeiten, bildeten die Garde und das Auditorium jener Tribünen, die gegen bestehendes Gesetz und Ordnung an jeder Straßen-Ecke geiferten und das souveraine Volk priesen. Rechnen wir die fliegenden Corps aller Art, bewaffnete Maschinenbauer und eine Bürgerwehr ohne taugliches Kommando hinzu, unter sich uneinig, berathend, beschließend, stets pünktlich nach geschehener That eintreffend, so haben wir das Bild einer Anarchie, unter welcher die Stadt Berlin, einzig durch die Gemüthlichkeit des Volkes, dem Schicksale Ninive's entging.

Unter dieser politischen Sturmfluth wurde die National-Versammlung einberufen.

Unter ihren Gliedern waren zwei Hauptstände, die Armee und die großen Grundbesitzer, nicht vertreten, und die Versammlung deshalb demokratischer als wie die Nation selbst.

Die Männer der äußersten Linken verbündeten sich mit den gährenden Volks-Elementen; unter den Zelten, in den Klubs erhoben sie ihre Stimme, und von der Tribüne herab erschollen die maßlosesten Angriffe.

Unter den Mitgliedern der Versammlung befanden sich viele, welche die Unbilde, so sie vom alten Regimente erlitten, an dem neuen rächen wollten. Die Fraktionen neigten sich stets mehr zur Linken. Anstatt sich rasch zu verständigen und die neue Freiheit vor dem Eintritt der Reaktion, welche jeder großen politischen Bewegung folgt, gesetzlich zu befestigen, machte man die Karrikatar der ersten französischen Revolution und übersah, daß nicht allein der Stoff, sondern auch Geister, wie Mirabeau und Danton fehlten. Anstatt eine Bastille zu stürmen, zerstörte man die Trophäen des Zeughauses.

Berlins politischer Horizont war ohne Sterne erster Größe. Das Wort „Pietät war verbannt, das Hohe zog man in den Stand, die Presse selbst übte eine despotische Censur, indem sie Partei nach einer Seite nahm, und entgegenstehenden Artikeln die Aufnahme verweigert. Die Klubs übten schweren Druck und jene systematische Verläumdung, vor welcher bereits Washington seine Landsleute so dringend gewarnt hat.

Endlich erschien der große Demokraten-Kongreß, welcher der eigenen Thorheit die Narrenkappe aufsetzte und von der ganzen Nation ein Zeugniß seiner totalen Unfähigkeit begehrte. — Wie konnte sich in der Hauptstadt aus solchem Herenkessel eine gesunde öffentliche Meinung bilden, fähig die Provinzen zu leiten!

Der 31. Oktober brach den Stab über Berlin und rief den 9. Nov. und den gefürchteten und so oft heraufbeschwornen Wrangel herbei. Die Städte bilden nur ein Drittheil der Nation, ihre Demokraten-Vereine rufen Wehe über Israel, allein der Kern der Bevölkerung im Lande hat sich längst von Berlin gewendet und sieht durch die fortdauernde Aufregung der Hauptstadt Ordnung, Erwerb und Besitz gefährdet. Man freut sich selbst in den Rheinlanden, daß die Regierung mit Macht der Anarchie entgegentrat, allein das Volk ist nicht gesonnen, sich irgend eine jener Freiheiten rauben zu lassen, welche der März verheißen hat.

Wenn je Besonnenheit und aufrichtige konstitutionelle Gesinnung Noth thät, so ist es jetzt in dem jetzigen kritischen Augenblick; die Räthe der Krone mögen achten auf die Zeichen der Zeit! (Schles. Z.)

Breslau. 22. November. In der heute hier angekommenen Prager Zeitung sind folgende Worte zu lesen.

„Prag, 18. November. Aus sehr zuverlässiger Quelle erfahren wir so eben, daß der König von Preußen sammt Familie geflüchtet ist; die Armee hat sich zum Volke geschlagen; eine provisorische Regierung ist in Berlin eingesetzt."

Prag ist in der That so weit von Berlin entfernt, daß ein authentischer Bericht über diesen Vorfall viel zu spät dahin galangt sein würde. Man mußte daher aus einer „sehr zuverlässigen Quelle" schöpfen. Diese Zeilen erinnern uns an eine Meldung, die uns einmal aus einer solchen Quelle gemacht wurde. Es wurde berichtet, daß da und da eine Revolution ausgebrochen, der Fürst verjagt und die Republik proklamirt worden sei. — Wir schenkten der sehr zuverlässigen Quelle glücklicher Weise keinen Glauben, und es war gut, denn das Faktum trat volle 14 Tage später ein und auch nicht so, wie die Rechnung ursprünglich gemacht worden war. — Der Leser mag sich hierbei das Seine denken. (S. Z.)

Brieg, 21. November. Unsere Stadt hat in den letzten Tagen einen Terrorismus und Ultraradikalismus blicken lassen, an welchen alle ruhiger und besonnener Urtheilenden nur mit Betrübniß zurück denken können. Freitags sollte die Landwehr eingekleidet werden. Die Mannschaft hatte sich eingefunden, und Niemanden fiel es ein, sich zu widersetzen. Da kamen eine Menge Leute, die redeten die Landwehrmännnr auf, reichten Branntwein, schimpften tüchtig auf den König, und aus der Einkleidung wurde nichts. Die Offiziere sahen sich daher genöthigt, die Landwehrmänner für den folgenden Tag zusammenzuberufen. Sie erschienen wieder und — ließen sich einkleiden. Die exaltirten Wühler jedoch wollten den Ausmarsch verhindrrn. Fürs Gerathenste hielten sie daher, sofort auf dem Markte ohne weitere Erlaubniß eine Volksversammlung zusammenzurufen, und einer ihrer Sprecher ergriff das Wort, erinnerte an die ursprügliche Bestimmung der Landwehr und machte einen solchen Eindruck auf die Masse, daß sie beschloß, unter allen Umständen den Ausmarsch zu verhindern. Beim Neisser Thore gelang es aus wirklich, durch die Zusperrung des Thores die Landwehr zurückzuhalten. Bei einem andern Thore setzte es jedoch Kolbenstöße, an die besonders ein vorwitziger Wühler lange denken dürfte; das Thor ward aufgesprengt, und die Landwehr zeigte, daß Leute vom Lande auf ihren geleisteten Eid zu halten verstehen. Mit Entrüstung gedenken viele achtbaren Bewohner unsrer Stadt an diesen Vorfall. Noch empörter aber blickt man auf eine andere Scene zurück, die während des Vortrages eines Volkredners bei der vorhin gedachten Versammlung vorkam. Ein alter würdiger Pfarrer aus der Nachbarschaft war nämlich bei der versammelten Menge vorbeigegangen und hatte die Bemerkung gegen einige Zuhörer sich erlaubt, der Redner könne auch etwas Besseres thun, als die Leute aufzuwiegeln. Sofort ward er von anständig sein wollenden Leuten gefaßt, auf eine Bütte gestellt und gezwungen, öffentlich Abbitte zu leisten — !! Goldne Freiheit, welche Früchte trägst du! — Ihr Herren Demokraten, fahrt Ihr so fort, wie Ihr begonnen, Segen werdet Ihr nicht ernten, aber Fluch, tausendfachen Fluch. Gott Lob, daß der größte Theil der Bürger diese Wühlereien nicht billigt, die Landwohner aber mit wenigen Ausnahmen laut ihree Unwillen zu erkennen geben. (S. Z.)

Posen, 20. November. Leider haben wir wieder einmal von einem nationellen Konflikt zu berichten, der dieser Tage zwischen dem zum Markte versammelten Theil der polnischen Bevölkerung in Bnin und dem im Orte Kurnik stationirten Militair stattfand. Beide Städtchen liegen unmittelbar neben einander, etwa einen Büchsenschuß von einander entfernt. Von der Kompagnie, welche in Kurnik liegt, waren etliche Soldaten zum Markt hinüber nach Bnin gegangen; es kam zum Streit, und die Soldaten, welche sich in entschieden schwächerer Anzahl dort befanden, räumten den Platz. In Kurnik angekommen, theilten sie ihren Kameraden den Vorfall mit, und so geschah es, daß die Kompagnie von dort aufbrach und einige 20 oder 30 der Rädelsführer arretirte. Leider wurden diese nun so entsetzlich mit Schlägen traktirt, daß etliche der Verhafteten namhaft beschädigt sein sollen, weshalb dann Klage hierher eingeleitet und, wie wir hören, ein Auditeur von dem hiesigen Kommando abgesandt ist, um die Sache streng zu untersuchen. Im Uebrigen ist das Verhalten der hiesigen Polen auffallend indifferent; sie hoffen viel fur ihre Zwecke aus dem gegenwärtigen Zerwürfniß zwischen Krone und Land. Erstere wird von dem hiesigen Preußenverein mit allen Kräften unterstützt. — Es werden immer mehr Landwehren, jetzt die des 11ten und 12ten Regiments, eingezogen und so die schlessischen Gegenden immer mehr mit Soldaten bevölkert. — Fortdauernd wird vom baldigen Einmarsch der Russen gesprochen, jetzt nur mit dem Beifügen, daß wahrscheinlich Schlesien zuerst diese Gäste empfangen wird. Letztere Nachrichten schreiben sich von den Erzählungen russischer Offiziere selbst her.

— Den 19. Mittags empfing der General von Schäffer den Stab der Bürgerwehr und äußerte sich auf das Herzlichste gegen denselben, indem er hervorhob, wie ganz Deutschland jetzt über die deutschen Verhältnisse in Posen aufgeklärt sei und nun nicht mehr daran gedacht werden könne, 500,000 Deutsche Preis zu geben. Später erschien eine Deputation des Vereins für König und Vaterland, um der Central-Gewalt in der Person ihrer Abgeordneten die schuldige Huldigung darzubringen. Der General empfing dieselbe mit der Versicherung, daß es ihn unendlich freue, Gelegenheit zu haben, dem Verein aussprechen zu können, daß man das Streben desselben für die Prreußische und Deutsche Sache, denn beides gehe Hand in Hand, in Frankfurt bereits gewürdigt habe, und sei auch er überzeugt, daß ein glückliches, mächtiges und Achtung gebietendes Deutschland nur dann existiren könne, wenn Preußen, die Hauptkraft Deutschlands

in einem geordneten vertrauenerweckenden Zustande dastehe. Er fragte die anwesenden Deputirten, ob unter ihnen Vertreter der Stadt sich befänden, und auf die bejahende Antwort äußerte er: Es würde mich freuen, die Vertreter der Stadt bei mir zu sehen, um ihnen sagen zu können, wie sehr ihre, seit den Märztagen bewiesene, kräftige Deutsche Haltung dazu beigetragen hat, ganz Deutschland und namentlich die Frankfurter Versammlung für das Deutsche Interesse in Posen zu gewinnen. Als kurz darauf der Stadtverordneten-Vorsteher mit 7 Stadtverordneten eintrat, wiederholte der General das Obenangeführte und fügte hinzu: Ich hoffe, meine Herren, meine Sendung wird dieser unglücklichen Provinz nunmehr die ersehnte Ruhe geben; sollte dieselbe aber wider Erwarten dennoch von Neuem gestört werden, dann zählen Sie auf die Centralgewalt, die Sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln kräftig schützen und Ihr Recht vertheidigen wird. Und auch ich, meine Herren, werde dann die Feder bei Seite legen, und mit meinem Schwerdt zu Ihnen stehen. (Pos. Z.)

Frankfurt, 21. November. In der 123. Sitzung der Reichsversammlung verzichtet die Versammlung bei Art. VII. und VIII. des Verfassungs-Erwurfs sowohl auf die allgemeine wie auf die spezielle Diskussion und nimmt aus den verschiedenen Anträgen des Verfassungsausschusses, des volkswirthschaftlichen Ausschusses und einzelner Abgeordneten die beiden Artikel in folgender Weise an.

Artikel VII.

§. 33. Das deutsche Reich soll ein Zoll- und Handelsgebiet bilden, umgeben von gemeinschaftlicher Zollgränze, mit Wegfall aller Binnenzölle.

Die Aussonderung einzelner Orts- und Gebietstheile aus der Zolllinie bleibt der Reichsgewalt vorbehalten. Der Reichsgewalt bleibt es ferner vorbehalten, auch außerdeutsche Länder und Landestheile mittelst besonderer Verträge dem deutschen Zollgebiet anzuschließen.

§. 34. Die Reichsgewalt ausschließlich hat die Gesetzgebung über das gesammte Zollwesen, so wie über gemeinschaftliche Produktions- und Verbrauchssteuern. Welche Produktions- und Verbrauchssteuern gemeinschaftliche sein sollen, bestimmt die Reichsgesetzgebung.

§. 35. Die Erhebung und Verwaltung der Zölle, so wie der gemeinschaftlichen Produktions- und Verbrauchssteuern geschieht nach Anordnung und unter Oberaufsicht der Reichsgewalt.

Aus dem Ertrage wird ein bestimmter Theil nach Maßgabe des Budgets für die Ausgaben des Reichs vorweg genommen. Das Uebrige wird an die einzelnen Staaten vertheilt. Ein besonderes Reichsgesetz wird hierüber das Nähere feststellen.

§. 36. Die einzelnen deutschen Staaten sind nicht befugt, auf Güter, welche über die Reichsgränze ein- oder ausgehen, Zölle zu legen.

§. 37. Auf welche Gegenstände die einzelnen Staaten Produktions- oder Verbrauchs-Steuern für Rechnung des Staats oder einzelner Gemeinden legen dürfen, und welche Bedingungen und Beschränkungen dabei eintreten sollen, wird durch die Reichsgesetzgebung bestimmt.

§. 38. Die Reichs-Gewalt hat die Gesetzgebung über den Handel und die Schiffahrt, und überwacht die Ausführung der darüber erlassenen Gesetze.

§. 39. Erfindungs-Patente werden ausschließlich von Reichswegen auf Grundlage eines Reichsgesetzes ertheilt. Auch steht der Reichsgewalt ausschließlich die Gesetzgebung gegen den Nachdruck von Büchern, gegen unbefugte Nachahmung von Kunstwerken, Fabrikzeichen, Mustern und Formen und gegen andere Beeinträchtigungen des geistigen Eigenthums zu.

Artikel VIII.

§. 40. Der Reichsgewalt steht die Gesetzgebung und Ober-Aufsicht über das Postwesen im deutschen Reiche zu, namentlich über Organisation, Tarife, Transit, Portotheilung und die Verhältnisse zwischen den einzelnen Postverwaltungen.

Dieselbe sorgt für eine gleichmäßige Anwendung der Gesetze durch Vollzugsordnungen und überwacht deren Durchführung in den einzelnen Staaten durch fortdauernde Kontrole.

Die Post soll nur im Sinne der Beförderung und Erleichterung des Verkehrs eingerichtet und verwaltet werden.

§. 41. Postverträge mit ausländischen Post-Verwaltungen dürfen nur Seitens der Reichsgewalt geschlossen werden.

Wo Reichspostverträge geschlossen werden, erlöschen die Verträge mit einzelnen deutschen Postverwaltungen.

§. 42. Die Reichsgewalt hat die Befugniß, so weit es ihr nöthig scheint, das deutsche Postwesen für Rechnung des Reiches in Gemäßheit eines zu erlassenden Reichsgesetzes zu übernehmen, vorbehaltlich billiger Entschädigung wohlerworbener Privatrechte.

§. 43. Die Reichsgewalt ist befugt, Telegraphenlinien anzulegen und die vorhandenen zu benutzen, oder auf dem Wege der Enteignung zu erwerben. Weitere Bestimmungen hierüber, so wie über Benutzung von Telegraphen für den Privatverkehr sind einem Reichsgesetze vorbehalten.

Oesterreich.

Wien, 19. November. Zufolge standrechtlichen Urtheils vom 17. d. M. ist Wenzel Wartha aus Weirova, Klattauer Kreises in Böhmen gebürtig, 36 Jahre alt, katholisch, verheirathet und Wächter im k. k. Augarten, welcher bei richtig gestelltem Thatbestande theils durch Zeugen, theils durch Geständniß überwiesen ist, zwischen dem 26. und 27. v. M., am Tage vor der Einnahme der Leopoldstadt durch die k. k. Belagerungs-Truppen mit einem Haufen bewaffneter Proletarier und selbst bewaffnet in die Augarten-Wohnung des Hofgärtners Scheuermann eingedrungen zu sein, und von dort aus durch längere Zeit einen Angriff auf die gegenüber stehenden k. k. Truppen unternommen zu haben — zu Folge der Proklamation Sr. Durchlaucht des Herrn Feldmarschalls Fürsten zu Windischgrätz, d. do. 20. und 23. Oktober d. J., in Verbindung mit dem Artikel 62 der J. p. G. O. wegen fortgesetzter und thätiger Theilnahme an dem bewaffneten revolutionären Aufstande zum Tode durch den Strang kondemnirt, das Urtheil jedoch von Sr. Durchlaucht dem Herrn Feldmarschall im Wege der Gnade auf die Strafe zweijähriger Schanzarbeit in leichten Eisen gemildert und sonach heute Vormittags kund gemacht worden.

— Zur Berichtigung der irrthümlichen Textirung des Artikels der Wiener Zeitung vom 17. und 18. d. M. über die standrechtliche Verurtheilung des Anton Brogini, wird bekannt gemacht, daß derselbe nicht durch Stimmenmehrheit, sondern durch Einhelligkeit der von allen Mitgliedern des Stand- und Kriegsgerichtes abgegebenen Meinungen zum Tode verurtheilt worden sei.

— Ueber die Entstehung der Wiener Oktober-Revolution sagt die Wiener Zeitung: Die radikale Partei der Stadt Wien, meist fremde Individuen, zumeist Juden, und diese vor Allem aus Ungarn, hatten seit Monaten in den bürgerlichen Kreisen durch hochtrabende Freiheits-Perorationen einen Einfluß zu erlangen gewußt, der mehr als Alles für die politische Unmündigkeit des Wiener Bürgers, eine schwere Sünde des gestürzten Systems, den Beweis liefert. — Bei dieser schwachen Seite wußte der magyarische Separatismus mittelst des, als Slavenfresser bekannten, Slavisch gebornen Magyaromanen Pulszky die Wiener Bewegungspartei zu fassen; Löhner zumal, Pulszkys Busenfreund, vermittelte die widernatürlichste Allianz, die jemals geschlossen wurde. Leider! daß die Deutschen dabei zugleich die Rolle der schmälich geprellten Dupes der gegen Freund und Feind bloß mit Lug und Trug verkehrenden Magyaren spielen mußten! Kein Klub, kein Konventikel, in dem nicht Herr Pulszky selbst und seine Subalternen bei dem sogenannten ungarischen Ministerium des Aeußeren, lauter eingefleischte Aristokraten, der Wiener Juden-Demokratie das Wort redeten, die erbärmliche Gaunerpolitik Kossuths gegen Oesterreich zu rechtfertigen und aus der alleroffenbarsten Feindseligkeit die herzlichste Brüderlichkeit des Magyarismus gegen die verlachten „Schwaben" herauszudemonstriren suchten, dabei aber unsere hasenblütigen deutschen Patrioten mit dem, man hätte glauben sollen: seit dem Prager Slaven-Kongresse in sein Nichts zerstobenen Gespenste des Panslavismus zum magyarisch-deutschen Bündnisse und zugleich dazu ermuthigten, die deutsche Haut dafür zu Markte zu tragen, daß der Magyarismus sich auf den Trümmern von Oesterreich übermüthig erheben könne. Daß bei allen Wiener Revolutionen und Krawallen ungarisches Geld zumeist mitwirkte, ist notorisch; seit Monaten zeigt man mit den Fingern auf 15—20 jüdisch-magyarische Mediziner, welche diesfalls zwischen Buda-Pesth und der Aula die Vermittler gemacht, durch welche eine große Anzahl von Studenten (Pulszky selbst soll ihrer 100 fortan unterstützt haben) durch Geldspenden oder immer wieder erneuerte kleine Darlehen an der Schnur gehalten und in dem Momente, wo der magyarische Separatismus durch innere und äußere Feinde verloren schien, die erforderlichen Krawalle in Wien sofort ins Leben gerufen wurden. — Hätte nicht der furchtbarste Terrorismus die gesammte Presse Wiens seither ganz gelähmt, es wäre ganz unerklärlich, daß die furchtbare Episode des Mordes Latours in ihrer eigentlichen Ursache und Zwecke fast gar nicht erörtert wird. Aber auch die radikale Presse hat keinen plausibeln Grund anzugeben versucht, warum der Kriegs-Minister Latour jener (wie Herr Schuselka etwas zu gemüthlich-metaphorisch bemerkt) schrecklichen Selbsthülfe des Volkes (eigentlich gedungener Mörder) verfallen sein sollte? Welche Beschwerde hatte Wien, oder die Monarchie, oder das Volk gegen Latour? Offenbar keine, und das „offizielle Volk," als das die Herren Schuselka und Kompagnie den Reichstag vor dem 6. Oktober wohl anerkennen müssen, bezeugte dem Ehrenmanne, dessen kräftigen Einleitungen die Wiedereroberung Italiens zu danken ist, so oft er sprach, seinen ungetheilten Beifall! Aber die Magyaren, welche trotz ihrer hochverräthischer Wühlereien in Paris und Turin ihre Usurpation unrettbar zusammenbrechen sahen, schauderten auch vor dem furchtbarsten Verbrechen nicht zusammen, wenn nur dadurch Oesterreich gelähmt oder vernichtet würde und sie in ihrem eckelhaften Dünkel einer magyarischen Großmacht noch einige Zeit sich fortwiegen könnten. — Sollte überhaupt Jemand daran zweifeln, daß Latour einzig als das durch die Wiener magyarischen Agenten designirte Opfer gefallen, daß überhaupt der 6. Oktober und der ganze Verlauf der Wiener Lokal-Insurrektion lediglich Magyrische Produkte zu Tage gefördert habe, so kann man ihn zu seiner Ueberzeugung auf diese Fakta selbst verweisen.

Nicht der König von Ungarn allein hat nunmehr die bewaffnete Empörung Ungarns gegen seine gesetzliche Autorität zu rächen: Oesterreich selbst, durch die Invasion der Magyarischen Horden betroffen, ist in seinem Rechte und in seiner Pflicht, Ungarn für diesen doppelten Treubruch zu züchtigen und, nachdem es jede Nachsicht verwirkt, mit Gewalt zur Anerkennung jener Pflichten zu verhalten, welche die so reich fließenden Vortheile des Verbandes mit dem großen Gesammtstaate Oesterreich ihm von jeher auferlegten, und welche es doch durch die Schuld der vorigen Systemlosigkeit zum furchtbaren Nachtheile der übrigen Provinzen durch so lange Jahre immerfort von der Hand zu weisen sich erdreistete, nun aber gar, hier durch Kossuths, dort in Venedig durch den Verrath Zichys, die Monarchie selbst an den Rand des Verderbens führte.

Jetzt oder nie! wird ein mächtiges einiges Oesterreich gebaut! Ungarn und Siebenbürgen (weit weniger Italien) in den Bau symmetrisch einzufügen, ist die große, aber auch schwierige Aufgabe! Ungarn als Ganzes wäre als Baustoff viel zu spröde, ungefügsam; und der bezügliche Schlußsatz im Manifeste vom 3. Oktober hat dem Kossuth vielleicht weit mehr Anhänger zugeführt, als alle seine Redekünste! Wenn aber alle die disparaten Volkselemente, die im ungarischen Volksleben in ihrer eigenen Entwickelung bisher sich gegenseitig nur behinderten, und, nach dem Sturze der angemaßten Suprematie des einen Stammes und der unabweisbaren Gleichberechtigung aller Nationalitäten unmöglich in einem Staatswesen vereinigt bleiben können, erst ethnographisch und topographisch in entsprechende Länder- und Völker-Komplexe auseinander- und bezüglich zusammengelegt und als Provinzen konstituirt, sohin aber zur Central-Regierung und zu dem einen allumfassenden Reichstage in unmittelbar organische Verbindung gebracht werden, dann werden die Völker Ungarns sich ungestört und kräftig entwickeln; Oesterreich, des an seiner Lebenskraft zehrenden Ungarischen Separatismus entledigt, wird unter den freien Nationen Europas schnell zu jenem hohen Range von Macht und Wohlstand emporsteigen, zu welchem es durch alle seine bisher gebannten Schätze der Natur und Intelligenz berufen ist. Darum dreimahl Heil den Besiegern des freiheitstödtenden Pöbelregimentes in Wien, und Sieg und Triumph dem zweiten Heere Oesterreichs, das gleich jenem am Ticino dem gesetzlichen Rechte von der Leytha bis zum Temesch die Anerkennung zu erzwingen, — diese verbündeten Völker vom Terrorismus des Kossuthschen Advocaten-Regiments in Buda-Pesth zu befreien und zum Bruderbunde mit gleichem Rechte und gleicher Pflicht in die große Oesterreichische Völkerfamilie einzuführen berufen und begeistert ist.

Folgt der Sieg, wie bisher, der gesetzlichen Fahne, so wird Oester-

reich in Jahr und Tag das Fest seiner glorreichen Wiedergeburt feiern und einer Zukunft entgegenschreiten, so herrlich und großartig, wie seine tausendjährige Geschichte sie bisher nicht aufweist! (W. Z.)

Frankreich.

Paris, 20. November. Das demokratische und socialistische Frauen-Bankett hat gestern stattgefunden. Ungefähr 800 Frauen, 200 Männer und 200 Kinder wohnten demselben bei. Die Damen Monist, Meismé de Longueville, Vitry, Bourgeois-Alix und François präsidirten. Man bemerkte eine große Anzahl sehr eleganter Toiletten und eben so viele hübsche Gesichter. Pierre Leroux brachte den ersten Toast aus: Auf Abschaffung jeder Präsidentschaft! Den zweiten Toast brachte Mad. Delphine Gay aus: Auf die innige politische Vereinigung der Männer und Frauen in der demokratischen und socialen Partei!

— Hr. Louis Blanc schreibt aus London an die Arbeiter des Luxemburg-Palastes, daß er die zugedachte Ehre einer Kandidatur für die Präsidentschaft ablehne. Eine komische, sehr unnöthige Mühe des Hrn. Louis Blanc!

Großbritannien.

London, 18. November. Der Kanzler der Schatzkammer hat die ihm vom Parlament zur Deckung der diesjährigen Defizits bewilligte Anleihe von 2 Millionen Pfd. St. jetzt vollständig untergebracht. Die Bank hat ungefähr 700,000 Pfd. St. davon übernommen.

— Die Abfahrt der Flotte Sir Ch. Napier's ist auf den 22. November verschoben, da die kleineren Schiffe, welche noch dazu stoßen sollen, noch nicht segelfertig sind.

London, 18. November. Zu Southampton ist das am 11ten von Gibraltar abgesegelte Dampfschiff „Pascha" angelangt. Nach dem Berichte des Kapitains war in der Bucht ein Schiff von maurischen Seeräubern weggenommen worden. Sobald die in den Schaluppen entkommene Mannschaft dies zu Gibraltar meldete, wurde augenblicklich das Kriegsschiff „Polyphem" zur Verfolgung der Seeräuber abgeschickt. Es holte sie auch wirklich ein und nahm ihnen nach einem sehr lebhaften Kampfe, worin 1 Offizier und 3 Mann des „Polyphem" verwundet wurden, ihre Prise wieder ab. Mehrere gefangene Piraten wurden am großen Maste des Kriegsschiffes aufgeknüpft.

— Zu Liverpool ist die städtische Behörde mit Ergreifung der geeigneten Maßregeln beschäftigt, um die erneuerte und täglich zunehmende Einwanderung armer Irländer, die sofort der Gemeinde zur Last fallen, so viel als möglich zu verhindern.

Vermischte Nachrichten.

Aus dem Briefe eines polnischen Legionärs, aus Vercelli in Piemont, datirt, ergiebt sich, daß der König von Sardinien die Bildung einer polnischen Legion bis zur Höhe von 600 Mann Infanterie und 150 Reitern genehmigt hat. Sie führt eine ihr vom Papst in Vatican geweihte Fahne und hat ein höchst mystisches simbolo politico pollaco, welches aus 15 Sätzen besteht und damit schließt: 15. „politische Hülfe gebührt von Polen dem Bruder Böhmen und den verwandten Stämmen, christliche Hülfe jedem Volke als dem Nächsten!" Der vierte Satz lautet: „Das Vaterland ist das Lebensfeld für Gottes Wort auf Erden." — Die Legionäre tragen ein weißes Kreuz auf der Brust, weil sie als „Kreuzritter" der neuen Zeit sich durch alle Slawengebiete durchkämpfen sollen. Der Stifter der Legion ist der bekannte in Misticismus verfallene Dichter Mickiewicz. (Hamb. C.)

Nach Berichten aus Archangel hat sich die Düna in der Nacht vom 28. auf den 29. Oktober mit Eis belegt.

Die Wahlmänner Randower Kreises haben folgende Adressen erlassen:

Herr Abgeordneter!

Sie haben, wie wir erfahren, in der Sitzung vom 15. November d. J. für den Beschluß der Steuer-Verweigerung gestimmt. Wir haben nicht verkannt, daß die trotz der Verlegung zurückgebliebenen Mitglieder der Berliner National-Versammlung durch den obengedachten Beschluß den Boden des Gesetzes verlassen und daß sie gleichzeitig in trauriger Verblendung die Interessen des Landes auf das Tiefste verletzt haben. Wir erklären Ihnen daher,

daß, die Richtigkeit der Mittheilung vorausgesetzt, wir Sie für unfähig erachten, fernerhin Vertreter des preußischen Volks zu sein, und wir im Interesse der Volkswohlfahrt die Niederlegung Ihres Mandats von Ihnen erwarten.

Stettin, den 21. November 1848.

Die Wahlmänner des Randower Kreises.

Herrn Abgeordneten Gierke.
Herrn Abgeordneten von Puttkammer.

Geehrter Herr!

Wir erfahren, daß Sie trotz der Verlegung der National-Versammlung den ferneren Sitzungen der zurückgebliebenen Majorität beigewohnt haben. Wir ehren die Gründe, welche Sie bei Ihrem Entschlusse geleitet haben, und erkennen an, daß Ihrer Rechts-Ansicht, so wie der entgegenstehenden gewichtige Gründe und anerkennungswerthe Autoritäten zur Seite stehen. Wir ehren ferner die Entschiedenheit, mit welcher Sie dem Beschlusse der Steuerverweigerung Ihre Zustimmung versagt, und pflichtgetreu einen Schritt zu vermeiden gesucht haben, durch welchen die Beistimmenden den Boden des Gesetzes unzweifelhaft verlassen.

Das Interesse des Landes verlangt die Herstellung des Zusammenwirkens zwischen der Krone und der National-Versammlung, welches durch die zwar rechtlich bestrittene, jedenfalls aber durch gewichtige Gründe unterstützte Verlegung der National-Versammlung gestört ist. Sie haben durch Ihr bisheriges Verhalten das der Versammlung etwa zuständige Recht genügend gewahrt. Wir fordern Sie daher auf:

dem Rufe der Krone zur Eröffnung der National-Versammlung in Brandenburg nunmehr ungesäumt Folge zu leisten.

Stettin, den 21. Novamber 1848.

Die Wahlmänner des Randower Kreises.

Herrn Abgeordneten Fretzdorff.

Erklärung.

Die konstitutionellen Vereine zu Stargard und im Saatziger Kreise fühlen sich bewogen, den braven Landwehrmännern des hiesigen Bataillons ihren aufrichtigsten Dank dafür auszusprechen, daß dieselben sich so bereitwillig und vollzählig zu den Fahnen Sr. Majestät des Königs gestellt haben. Sie werden es sich angelegen sein lassen, den Angehörigen ihrer braven Mitbürger, welche so treu dem Rufe der Pflicht gefolgt sind, diesen Dank auch durch die That zu bezeigen.

Stargard, den 21. November 1848.

Der Vorstand.

Unterzeichneter erklärt hierdurch, daß er an der Sitzung der National-Versammlung vom 15ten d. Mts., Abends, im Mielentzschen Saale, wo die Steuerverweigerung beschlossen wurde, keinen Antheil genommen, sich vielmehr damals mit mehren Meinungsgenossen im Hotel de Russie befunden hat. Entgegengesetzte Nachrichten sind also falsch.

Berlin, den 23sten November 1848.

Der Abgeordnete von Puttkammer.

Getreide-Bericht.

Stettin, 24. November.

Weizen wurde mit 54 Thlr. bezahlt.
Roggen, in loco 26 Thlr. und pro Frühjahr $29\frac{1}{2}$ Thlr.
Gerste, 24 a 26 Thlr. bezahlt.
Hafer, 16—17 Thlr. gefordert, ohne Umsatz
Rüböl, in loco $10\frac{11}{12}$ Thlr., pr. November 11 Thlr. und pr. Frühjahr $11\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt.
Leinsamen, in loco $7\frac{2}{3}$ a $7\frac{3}{4}$ Thlr. und auf Lieferung $7\frac{3}{4}$ Thlr. bez.
Spiritus, in loco 24—$24\frac{1}{4}$ % ohne und $24\frac{1}{2}$ % mit Faß bezahlt, pro Dez.—Jan. 24 % und pr. Frühjahr $21\frac{3}{4}$ a 22 % bezahlt.
Zink, schles., $4\frac{1}{3}$ Thlr. pro Ctr.

Berliner Börse vom 24. November.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$75\frac{5}{8}$	$75\frac{1}{8}$		Kur-&Nm.Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{4}$	
Seeh. Präm-Sch.	—	92	—		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K.&Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	$87\frac{1}{2}$	—	
Westpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	82						
Grosh. Posen do.	4	$96\frac{1}{4}$	—		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$79\frac{1}{2}$	79		And. Gldm. a 5 tlr.	—	$12\frac{3}{4}$	$12\frac{1}{4}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$87\frac{3}{4}$		Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	
omm. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{4}$						

Ausländische Fonds.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	$91\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$	
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	$68\frac{1}{2}$	68	
do. do. 1. Anl.	4	$83\frac{3}{4}$	$83\frac{1}{4}$		do. do. 300 Fl.	—	95	—	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	—	—		Hamb. Feuer-Cas	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. do. 5 A.	4	$83\frac{3}{4}$	$83\frac{1}{4}$		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$		Holl. $2\frac{1}{2}$ % Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—	
do. Poln. SchatzO	4	$68\frac{7}{8}$	$67\frac{7}{8}$		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—	
do. do. Cert. L. A.	5	$79\frac{1}{4}$	$78\frac{3}{4}$		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	14	—		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	$92\frac{1}{4}$	$91\frac{1}{4}$						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss.	Reinertr 47	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	$7\frac{3}{4}$	$79\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ bz.	Berl-Anhalt	4	$83\frac{1}{2}$ G.
do. Hamburg	4	$2\frac{1}{2}$	64 G.	do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$ B.
do. Stettin-Stargard	4	6	$87\frac{1}{2}$ bz. u. G.	do. Potsd.-Magd.	4	78 G.
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	$53\frac{1}{2}$ G.	do. do	5	$87\frac{3}{4}$ G.
Magd.-Halberstadt	4	7	—	do. Stettiner	5	99 G.
do. Leipziger	4	15	—	Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	4	—	50 B.	Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$82\frac{1}{2}$ B.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	$75\frac{1}{4}$ bz. u. G.	Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	90 B.
do. Aachen	4	4	$51\frac{1}{2}$ G.	Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
Bonn-Cöln	4	—	—	do. 1 Priorität.	4	—
Düsseld.-Elberfeld	4	$4\frac{1}{2}$	—	do. Stamm-Prior.	4	—
Steele-Vohwinkel	4	—	—	Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl. Märkisch.	$3\frac{1}{2}$	—	$68\frac{1}{4}$ bz.	Niederschl.-Märkisch.	4	$83\frac{1}{2}$ G.
do. Zweigbahn	4	—	—	do. do	5	95 G.
Oberschles. Litr. A.	$3\frac{1}{2}$	6	$89\frac{1}{4}$ G.	do. III Serie	5	$89\frac{3}{4}$ bz.
do. Litr. B.	$3\frac{1}{2}$	6	$89\frac{1}{4}$ G.	do. Zweigbahn	$4\frac{1}{3}$	—
Cosel-Oderberg	4	—	—	do. do.	5	—
Breslau-Freiburg	4	5	—	Oberschlesische	4	—
Krakau-Oberschles.	4	—	$41\frac{1}{2}$ G.	Cosel-Oderberg	5	—
Bergisch-Märkische	4	—	55 G.	Steele-Vohwinkel	5	—
Stargard-Posen	4	—	$66\frac{3}{4}$ G. 67 B.	Breslau-Freiburg	4	—
Brieg-Neisse	4	—	—			
Quittungs-Bogen.		Einz.		**Ausl. Stamm-Actien.**		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	$79\frac{1}{2}$ u. 80 bz.	Dresden-Görlitz	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—	Leipzig-Dresden	4	—
Aachen-Mastricht	4	30	—	Chemnitz-Risa	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Kiel-Altona	4	—
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—	Amsterdam - Rotterdam	4	—
Pesther 20 Fl.	4	90	—	Mecklenburger	4	—
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	$4039\frac{3}{4}\frac{7}{8}$ bz. u G.			

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

November.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	24	333,47‴	334,05‴	334,12‴
Thermometer nach Réaumur.	24	— 0,5°	+ 2,6°	+ 1,6°

Beilage.

Beilage zu No. 243 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Sonnabend, den 25. November 1848.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 20. November. (Schluß des Berichts über die 119te Sitzung der konstituirenden Reichsversammlung.) Jordan von Berlin erstattete Namens des Ausschusses für das Verhältniß der Centralgewalt zu den Einzelstaaten Bericht über den v. Rappard'schen Antrag und über diejenigen Schritte, welche der Reichsversammlung bei dem Konflikt zwischen der Königlich preußischen Regierung und der preußischen Landes-Versammlung zu empfehlen seien. Das Urtheil Ihres Ausschusses, begann der Redner, beruht auf der Vernehmung von Zeugen und auf anderweitig als wahr bekannt gewordenen Thatsachen. Wir legen ihnen die thatsächlichen Momente vor, können aber auf Grund derselben den Nauwerck'schen Antrag nicht empfehlen. Um den richtigen Standpunkt zu gewinnen, muß man von der Zeit, zu welcher die Vertagung und Verlegung der preußischen Nationalversammlung verfügt wurde, bis auf einen früheren Moment zurückgehen. Wie die Gesetzlosigkeit in Berlin den höchst möglichen Grad erreicht hatte, geht aus der Zeugenaussage hervor, daß eine halbe Stunde, nachdem für die Bürgerwehr Alarm geschlagen war, nur 12 Mann auf dem Sammelplatze in der Heiligengeiststraße erschienen. Das war der Zustand am Tage, wo die Bürgerwehr die Nationalversammlung vor den Angriffen des Pöbels schützen sollte. Die Unfreiheit dieser Versammlung aber tritt ins wahre Licht, wenn man sieht, wie von ihrem ersten Anfang an die Linke jede Art von Ovationen empfing, während sich die Rechte eine Demüthigung nach der anderen gefallen lassen mußte. Solche Einwirkungen des Pöbels dauerten fort und steigerten sich bis dahin, daß der Abgeordnete Sydow mit Füßen getreten und der Minister v. Arnim ebenfalls gröblich insultirt wurde. Es folgte der Zeughaussturm. Die Rechte, welche sich in jeder Weise, selbst am Leben bedroht sah, indem man schon damals Abgeordneten von dieser Seite Stricke entgegenhielt, petitionirte um Verlegung der Versammlung von Berlin, Uhlich dagegen stellte gleichzeitig den Antrag, daß die Versammlung auf den Schutz der bewaffneten Bürgerwehr verzichten und sich nur dem Berliner Volke anvertrauen möge. Bei der Abstimmung über diesen Antrag fehlten 40 Abgeordnete von der Rechten und die übrigen befanden sich, nach der Versicherung des von Ihrem Ausschusse vernommenen Zeugen Reichensperger, schon damals im Zustande vollständiger Unfreiheit. Hierauf ereigneten sich die von Herrn Bassermann geschilderten und durch andere Zeugen bestätigten Vorgänge. Stets wenn Gegenstände verhandelt wurden, welche die Linke interessirten, war der Zudrang des Volkes groß und das Sitzungsgebäude wurde umlagert. So geschah es auch bei der Verhandlung über den Steinschen Antrag. Als der Beschluß über denselben im Sinne der Linken und des angesammelten Volkes gefaßt war, hörte man beim Hinausgehen der Abgeordneten einen Menschen von wildem Aussehen die bezeichnenden Worte zu der Volksmasse vor dem Hause sprechen: „So, nun können wir die Rechte durchlassen." Am 31. Oktober befand sich die Versammlung im Belagerungszustande; das Volk vor dem Schauspielhause hatte die Thüren vernagelt, und erklärte, die Versammlung nicht eher hinauslassen zu wollen, bevor nicht der Waldecksche Antrag angenommen sei. Die schauderhaften Einzelnheiten des entsetzlichsten Terrorismus, Bedrohung der Abgeordneten mit Strick und Beil, welche bereits früher hier zur Sprache gekommen sind, werden von den Zeugen bestätigt. Als sodann die Verfügung des Ministers Eichmann zum Schutz der Versammlung durch Militair erschien, protestirte die Majorität dagegen und verlangte deren Zurücknahme. Der Terrorismus erreichte den höchsten Grad. Am 3ten d. M. drangen drei Personen in die Sitze der Abgeordneten, und als man sie zum Hinausgehen aufforderte, widersetzten sie sich Anfangs mit den Worten: „wir sind Maschinenbauer, und können hier unten eben so gut sitzen, wie dort oben." Als sie hernach gingen, geschah es mit dem frechen Hinzufügen: „wir kommen mit 3000 Mann wieder, und wollen dann sehen, wer uns hinausweisen wird." — Wie gewaltig die Einschüchterung gewesen, geht schon aus dem einen Umstande hervor, daß von eben den Mitgliedern, welche bei der ersten Abstimmung über den Steinschen Antrag gegen denselben protestirten, hernach bei zweiter Verhandlung 15 für denselben stimmten. — Ihr Ausschuß hält sich davon überzeugt, daß in dieser Versammlung auch nicht Einer sein wird, der im Stande wäre, ein solches Treiben zu billigen und die Nothwendigkeit in Abrede zu stellen, daß von der Regierung gegen eine derartige Unfreiheit vorgeschritten werden mußte. Es bleibt daher nur die Frage zu erörtern, ob die von der Regierung ergriffenen Maßregeln die richtigen waren. Allein, da das Ministerium durchaus nicht darauf rechnen durfte, für irgend einen energischen Schritt zum Schutz der Versammlung eine Majorität in derselben zu finden, blieb nur das einzige Mittel der Verlegung übrig. Dieses Mittel empfahl sich nebenbei als ein nicht gewaltsames, es war das mildeste und war ferner durchaus konstitutionell. — Man darf daher fragen: warum sträubt sich die Versammlung gegen die Verlegung?

Was ferner die Wahl des Königs bei Bildung eines neuen Ministeriums anbetrifft, nachdem die Unmöglichkeit vor Augen lag, das frühere beizubehalten, so ist es Thatsache, daß der König sich an 15 bis 20 Männer gewandt hat, ehe es ihm gelang, ein Ministerium zu finden, welches bereit war, seine ganze Existenz aufs Spiel zu setzen. Dem Könige steht nach allgemein anerkannten konstitutionellen Grundsätzen das Recht zu, seine Minister zu ernennen; er hat es ganz allein, daher aber ist es ein durchaus unkonstitutioneller Schritt einer Ständekammer, gegen die Wahl des Königs zu protestiren. Wenn die preußische Versammlung es dennoch that, so war dies ihre erste ungesetzliche Handlung, es folgten derselben aber nothwendig andere, wahrhaft unerhört ungesetzliche Schritte. Der letzte derselben ist, daß sie in stürmischer Aufwallung die Steuererhebung zu suspendiren beschlossen und dadurch auf wirklich selbstmörderische Weise den ganzen Staat der Zerrüttung und das Vaterland dem Verderben Preis gegeben hat. Nur die Verweigerung des proponirten Budgets ist im äußersten Falle eine konstitutionell gerechtfertigte Maßregel, nicht aber solch eine Unthat, das ganze Pulsiren des Staatslebens wie durch einen Schlagfluß zu lähmen. — Jetzt kann daher kein Vaterlandsfreund länger darüber im Zweifel sein, daß die Reichs-Versammlung einschreiten muß, um das in die größte Gefahr gestürzte Vaterland zu retten. Es kommt hinzu, daß wir aus den Bedingungen, welche die Berliner Versammlung der Krone stellt, und die von Herrn Bassermann angegeben, von den andern Zeugen aber bestätigt sind, die Richtung nur zu deutlich kennen lernen, welche die preußische Nationalversammlung einzuschlagen gedenkt. v. Unruh und v. Kirchmann sind es, welche die entsetzlichen Bedingungen ausgesprochen haben. v. Unruh erklärte, der König müsse abdanken, mit dem Prinzen von Preußen wolle man dann den Versuch machen, aber nur unter der Bedingung, daß er sich den Beschlüssen der Versammlung unbedingt unterwerfe. Herr Bassermann erwiederte demselben, daß dies die allerschlimmste Art der Republik sein würde, wogegen v. Unruh dabei beharrte, daß die eben angegebene Art der Ausgleichung nur ein Nachgeben von den ursprünglichen Bedingungen sei. — Ihr Ausschuß enthält sich jedes Urtheils über die Natur solcher Bedingungen, und empfiehlt Ihnen den Antrag. (Folgte der bereits gemeldete Ausschuß-Antrag.)

Aus dem badischen Oberlande, 17. November. Seit vorigen Sonntag sind die Bewegungen der Flüchtlinge an unserer Gränze wieder auffallend. Sie rechnen darauf, daß die Truppen sich bald wieder entfernen, weil sie in andern Theilen Deutschlands nöthig würden. Es ist merkwürdig, wie die Flüchtlinge von allem, was da oder dort geschieht, auch von Wien und Berlin, immer zum Voraus genaue Kenntniß haben. Neulich sind auch wieder vierhundert Dollars unter sie vertheilt worden. In Birsfeld und in Arlesheim sind wieder Waffen angekommen. In Dornach hat sich neulich eine ziemliche Anzahl dieser Leute versammelt. Sie sprechen viel von einem Zuzuge Willich's mit einer bedeutenden Mannschaft von Besançon her. Richtig ist jedenfalls, daß Willich vor Kurzem an einen Vertrauten geschrieben hat: „Unseren Plan geben wir nicht auf. Sobald das Militär sich entfernt haben wird, werden wir den Boden wieder betreten. Jedenfalls dauert es nicht mehr lange, und bei dem nächsten Ausbruche ist der Sieg in unseren Händen. Auf baldiges Wiedersehen!"

(Karlsr. Ztg.)

Hohes Staatsministerium!

Das Verhalten der Nationalversammlung gegenüber der Krone hat uns schon lange mißfallen. Wir haben darin das Streben erblickt, mit der Gesetzgebung auch die ausübende Gewalt zu verbinden. Das von uns in die Krone gesetzte Vertrauen, dieselbe werde dies dem Lande gefahrvolle Streben der Nationalversammlung zurückweisen, hat uns abgehalten, unsern Schmerz über dasselbe schon früher zu äußern; und auch jetzt, nachdem die Krone unseren Erwartungen entsprochen und durch die Anordnung der Verlegung der National-Versammlung nach Brandenburg und ihrer zeitweiligen Auflösung Behufs dieser Verlegung, eine festere Stellung zur Nationalversammlung eingenommen hat, würden wir geschwiegen haben, wenn nicht die Volksdeputirten in der Mehrzahl sich gegen diese Anordnung der Krone aufgelehnt hätten. Diese Auflehnung und der darauf von diesen Volksdeputirten gefaßte Beschluß, im Lande die Steuerzahlung zu inhibiren, sind Angriffe auf die im Lande bestehende Verfassung und Ordnung, also Hochverrath. Hochverräther können aber unmöglich als rechtliche Vertreter des Volkes angesehen werden; daher richten wir an Ein Hohes Staatsministerium die ganz ergebenste Bitte:

jene Hochverräther als solche in den Anklagezustand zu versetzen und die Wahl von neuen Volkvertretern an ihrer Stelle anzuordnen.

Cammin in Pomm., den 22sten November 1848.

Der Verein für König und Vaterland.

Auf die Erklärung der 22 Stettiner Stadtverordneten vom 21. November c. (in No 240 dieser Zeitung).

Hurrah, Ihr wackern Pommerherzen; Waldow, Pauly, de la Barre und Ihr anderen Alle! Euer mannhaftes Bekenntniß hat Euch hochgestellt, denn Ihr habt Euch selbst bezwungen und den Irrthum als Irrthum verworfen, ob es schon der Eure war. Die treue Hand her, Ihr lieben Leute! Schlagt mit uns ein zum Bunde wider die Lüge und den Verrath, zu Schutz und Trutz für Gesetz und Ordnung, für unsern König und Sein Haus! — Um Euretwillen wollen wir glauben, daß noch Hoffnung da ist, Stettin als den Vorort der Pommerntreue bewährt zu sehen. Vorwärts: Stoßt den wilden Geist der Anarchie zu Boden! Legt dem rebellischen Gelüste, das, wie der ewige Jude, durch die Welt rumort, die Zwangsjacke an! Und, wenn Ihr's selbst nicht könnt, ruft nur hinein in die Provinz. Helfend werden Euch zur Seite stehen

Aus der Provinz. Viele Tausend Pommerherzen.

(Eingesandt.)

Aus der Lübziner Parochie ist folgende mit 190 Unterschriften versehene Adresse an Se. Majestät den König abgeschickt: „Euer Majestät haben sich in der Proklamation vom 11ten d. M. an Ihr Volk gewandt; wir antworten, daß wir vertrauend auf die Erfüllung der uns verheißenen Freiheiten Euer Majestät im Rechte halten und wir unserm Eide getreu bei Euer Majestät verharren wollen. Gott erhalte Euer Majestät!"

Drei zu diesem Behuf in Lübzin, Nörchen und Bergland abgehaltene Volksversammlungen schlossen mit einem Lebehoch auf unsern theuren König.

(Eingesandt.)

Ein treuer Königs- und Vaterlands-Freund hat folgende Zeilen eingesandt. Es läßt sich nicht mit Worten aussprechen, alle diese Kränkungen und Beleidigungen an des Königs Majestät. Jeder rechtschaffene vernünftige Unterthan ist mit Trauer und Schmerz schwer belegt und bedauert im Stillen das edle gute Herz des Königs. Aber es steht fest, daß Alles wieder sehr gut wird, die Hülfe naht heran. O ihr Untreuen, geht in euch, bessert euch, lasset ab von eurer Ungerechtigkeit, ehe die Schreckens-Stunde für euch schlägt. Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen, er verläßt unsern guten König nicht, er steht Ihm bei mit voller Kraft, damit alle Feinde des Königs vertilget werden. ***

Ein Ungenannter hat in No. 209 der Ostseezeitung uns angegriffen und behauptet: wir hätten eine Loyalitäts-Adresse an den König

im Namen von 40,000 Bewohnern

unseres Kreises gerichtet. Wir erklären diese Behauptung für unwahr und überzeugen uns, daß Referent unsere qu. Adresse gar nicht gelesen hat.

Cammin, den 22sten November 1848.

Der Verein für König und Vaterland.

Eine uns gewordene Bekanntmachung des Central-Ausschusses der Demokraten Stettins schreibt für mehrere Ortschaften eine Volks-Versammlung

auf den 26sten d. M. in Warsow

aus, vorgeblich, um die Erscheinenden über die jetzigen Zustände des Volkes und des Staates zu belehren.

Da ein solches Anerbieten eine an Unverschämtheit grenzende Zudringlichkeit enthält und namentlich die Einwohner von Warsow, welche in ihrer Liebe und Treue zu ihrem Gotte, ihrem constitutionellen Könige und ihrem theurem Vaterlande fest zu beharren entschlossen sind, — „über die jetzigen Wühlereien gewisser belehrungssüchtiger Leute" von den dazu Verpflichteten genügend in Kenntniß gesetzt werden, so erlauben sich die Unterzeichneten die freundliche Bitte:

„unsern Ort mit solch großmüthigem Beglücken gütigst zu verschonen," widrigenfalls wir für den Ausgang nicht Bürgschäft leisten, da jeder Einwohner mit Genugthuungs-Instrumenten gut versehen ist.

Warsow, den 24sten November 1848.

Kühl, Schulze. Tillack, Gerichtsmann. Hitz, Gerichtsmann.

Die unterzeichneten Wehrmänner der 7ten Bürgerwehr-Compagnie hieselbst erklären hiermit, daß sie dem jetzigen Führer der genannten Compagnie, Regierungs-Beamten Wienand, wegen seiner nach der Wahl zum Hauptmann abgegebenen politischen Gesinnungen ihr Vertrauen nicht schenken, sie daher ihn auch nicht zu ihrem Führer anerkennen können und seine Beschlüsse als für sie bindend nicht erachten werden. Wir wollen nur einen Führer, der gleich viel Patriotismus für die Krone als Hinneigung zum Volke besitzt. Wir erklären uns daher bis zur Organisation der Bürgerwehr durch den Magistrat für neutral und werden uns bei entstehendem Allarm um unsere früheren Führer, welche unser ganzes Vertrauen besessen haben und noch besitzen, schaaren. Nähere Aufschlüsse ertheilen die 7 zuerst unterzeichneten Personen. Der Sammelplatz ist vor dem Börsenhause. Stettin, den 24sten November 1848.

Günther. J. Wahl. C. G. Fischer. C. Neukirchner. Rieckmann. A. Höpfner. Harnisch. Kadow. Dewitz. C. Toepler. Krusche. Torf. C. J. Schultz. W. Kühl. Rupprecht. Piest. Lorenz. Zemke. C. F. Marten. H. Seeger. Johann Streitz. C. Lietzmunn. M. A. Cohn. Julius Runge. August Vincent. A. Steffen. H. Zeppernick. A. Wasse. Unger. Johann Müller. Krafft. Joh. Krause. Louis Hoffmann. A. Holtz. M. F. Faehndrich. Schlüter. Hensel. Burmeister. Lasch. C. G. Fischer. F. Schmidt. F. Sperling. J. G. Fritsch. C. Böttcher. J. Schneider. Monfferrin. Gröning. Schröder. Ludendorff. D. Köhler. Gesch. Ummack. Retzlaff. A. Röhr. C. Thiede. W. Thiede. G. Breetz. F. Lausch. C. Stechert. Sommer. F. Hautz. Busch. Franz Schönwaldt. Fritz. Gemmel. Hoppe. Schulz. Voigt. Schneider. A. Schmidt. Jacoby. W. Lüttcke. A. Seth. C. Michelis. J. Tüpke. F. Fetting. Gielow. Dunkel. Sorau. Tiede. C. Pust. Mindermann. Fruk. J. C. Büttner. C. Röhter. B. Petermann. Scholwin. August Medtel. Wiegrabeck. G. C. Schultz. W. Hartwig. W. Regolin. R. Kittner. W. Neidt sen. W. Neidt jun. A. Teske. Heinz. P. Radt. G. Kiepke. W. Zettwach. Stahnke. A. Zabrensky. J. Hadenberg. Th. Graff. Dreier. W. Quillfeldt. J. Lösewitz. August Marquardt Bernstein. Wigmann. Kienert. J. G. Müller. Patzenhauer. Lockstädt. Henze. Oestreich. Mensing. Schultz. Heidemann.

Für den Musketier Peters sind ferner eingegangen: 1) von Hrn. Dr. Wilm zu Wollin 12 Thlr. 15 sgr. 6 pf., 2) von Hrn. Lenke 1 Thlr., 3) von Hrn. Scalla 2 Thlr., 4) von Hrn. v. Schimmelmann auf Wuhrow, gesammelt bei einer Gesellschaft in Schwerinsburg, 50 Thlr., und anderweitig 4 Thlr.

Krause, Justizrath.

(Eingesandt.)

Wer sähe am Tage Noah nicht noch einmal gern den Strahl der Hoffnung und des Friedens?

Vielseitig spricht sich der Wunsch aus, die Feier der Silberhochzeit unseres theuren Königspaares durch eine Illumination der Stadt zu verherrlichen.

Officielle Bekanntmachungen.

Publicandum.

Um Mißverständnisse zu vermeiden, wird der §. 6 des Reglements über die Reinigung der Schornsteine hierselbst vom 4ten Februar 1846 dahin deklarirt, daß zu jeder Extrafegung eines Schornsteins oder russischen Rohrs die ausdrücklich erklärte Zustimmung des Hausbesitzers oder polizeilichen Anordnung erforderlich ist. Stettin, den 17ten November 1848.

Der Magistrat.

Publicandum.

Das Reiten und Fahren auf den mit Bohlen belegten Bollwerken ist unstatthaft. Jede Contravention gegen dies Verbot hat eine Geldbuße von 1 bis 5 Thlr. oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe zur Folge.

Stettin, den 23sten November 1848.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Komplettirung der Bestände in den Feld- und Belagerungs-Lazareth-Depots resp. zu Stettin, Colberg und Stralsund sind:

4000 Stück ordinaire Handtücher,
3000 Stück Leibstrohsäcke und
3000 Stück Kopfpolstersäcke

erforderlich, deren Lieferung im Wege der Submission verdungen werden soll. Wir fordern demzufolge Unternehmungslustige auf, ihre versiegelten, mit der Aufschrift „Submission zur Wäschelieferung" versehenen Offerten bis zu dem auf

den 15ten Dezember c., Vormittags 11 Uhr,

in unserm Sessionszimmer anberaumten Eröffnungstermine an uns gelangen zu lassen, und diesem Termine entweder in Person oder durch Bevollmächtigte beizuwohnen, weil wir bei gleichen Forderungen an die Submissionen ein Licitations-Verfahren anzuschließen beabsichtigen.

Bedingungen und Proben liegen bei der hiesigen Königlichen Garnison-Verwaltung zur Ansicht bereit.

Stettin, den 22sten November 1848.

Königl. Intendantur des 2ten Armee-Corps.

Todesfälle.

Unsere kleine Marie, 2 Monate alt, wurde uns heute durch den Tod entrissen, was wir Freunden und Verwandten hiermit ganz betrübt anzeigen.

Stettin, den 23sten Novembe 1848.

Ernst Becker nebst Frau.

Gerichtliche Vorladungen.

Proclama.

Nachdem über das Vermögen der Kaufleute Engelbrecht und Spitta und ihrer mit ihnen in Gütergemeinschaft lebenden Ehefrauen, sowie ihrer unter der Firma A. Engelbrecht & Comp. zu Stettin geführten gemeinschaftlichen Handlung, durch Verfügung vom 2ten Juni d. J. der Konkurs eröffnet worden ist, so haben wir zur Anmelduug und Nachweisung der Forderungen sämmtlicher Gläubiger einen Termin auf

den 24sten Februar 1849, Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landesger.-Assessor Gillischewski zu unserem Gerichtszimmer angesetzt, zu welchem wir alle Diejenigen, welche einen Anspruch an die Konkursmasse der Gemeinschuldner zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in demselben entweder persönlich oder durch zuverlässige mit gehöriger Vollmacht und Information versehene Bevollmächtigte, wozu ihnen die hiesigen Justiz-Commissarien Hoffmann, Pfotenhauer und Justiz-Rath Alker in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, und ihre Ansprüche an die Masse anzumelden, auch deren Richtigkeit durch Einreichung der darüber sprechenden Dokumente oder auf andere Art nachzuweisen. Wer sich nicht meldet, wird mit allen seinen Forderungen an die Masse präkludirt und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Stettin, den 10ten Oktober 1848.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll der in Grabow bei Stettin belegene, dem Stellmacher Johann Gottlieb Dahms zugehörige, auf 7962 Thlr. 26 sgr. 8 pf. abgeschätzte Bauerhof No. 38, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 25sten April k. J., Vormittags 9 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Auktionen.

Circa 400 gesunde Eichen, welche sich besonders zu Nutz- und auch zu Schiffsholz eignen, sollen im Schrei bei Garz a. d. O. öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung am 4ten, 7ten, 11ten und 14ten Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr, verkauft werden.

Gartz a. d. O., den 23sten November 1848.

Die Forst-Deputation.

Auction

über

$94\frac{1}{1}$ $\frac{1}{2}$ Tonnen braunen Berger Leberthran, $10\frac{1}{1}$ Tonnen blanken Berger Thran, $325\frac{1}{1}$ $\frac{1}{2}$ Tonnen diverse Fettheringe, am Sonnabend den 25sten d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, beim Sellhausmann Heidenreich, durch den Mäkler Herrn Gaebeler.

Zum Verkauf von 24 Recken Leinwand aus unserem Arbeitshause wird ein Termin auf

den 7ten Dezember c., 11 Uhr,

im Johannis-Kloster anberaumt.

Stettin, den 20sten November 1848.

Die Armen-Direktion.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Beste verlesene Rosinen, a Pfd. 3 sgr., bei Parteien billiger bei August Gotth. Glantz.

☞ Rügenwalder Gänsebrüste bei

Ludwig Meske.

Große Rügenwalder Gänsebrüste, Gänsepöckelfleisch und Schmalz, Schlesisches Pflaumenmus, eingemachten Wein-Sauerkohl, so wie f. Gothaer Cervelat-Wurst und Morcheln empfing und empfiehlt billigst

C. H. Lillwitz, hinterm Rathhause.

Feinste balsamische Zahntinctur

zur schnellen Heilung des erschlafften Zahnfleisches und zur vorzüglichen Erhaltung der Zähne, dabei ein sicheres Mittel gegen Zahnschmerzen und als feines Mundparfüm besonders zu empfehlen. Das Flacon a 20 sgr. ist zu haben bei

Ferd. Müller & Comp.

im Börsengebäude

Aufräumung

zurückgesetzter **Waaren** bei

Gust. Ad. Toepffer & Co.

Die **Putz-, Mode-Handlung** und **Blumen-Fabrik**

von **J. C. Ebeling** jun.

empfiehlt ihr Lager der neuesten Gegenstände zu bekannt billigen Preisen.

Vermiethungen.

Kohlmarkt No. 434 ist in der dritten Etage ein Quartier von vier zusammenhängenden Piecen, heller Küche nebst Kammern und Kellerraum, zum 1sten Januar zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Eine mit guten Zeugnissen versehene Wirthschafterin, die der herrschaftlichen Küche vorstehen kann, wird zum 1sten Januar 1849 auf einem Rittergute bei Stettin gesucht. Adresse zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Eine alte, aber gut erhaltene Boussole mit Fernrohr wird gesucht und ist der Käufer zu erfragen

Rosengarten No. 272.

Concert à la Strauss

im Elysium jeden Sonntag und Donnerstag, unter Leitung des Herrn A. Wild. Nächsten Sonntag auf Verlangen das Potpourri: „die Wanderer." Anfang 3 Uhr. Entree für Herren $2\frac{1}{2}$ sgr., für Damen 1 sgr.

Ferd Müller & Comp.

im Börsengebäude,

empfehlen zum gefälligen Beitritt ihren schon als vorzüglich bekannten

Lesezirkel,

außer gewöhnlicher Ausdehnung für die gebildeten Stände, unter der Benennung

Literarisches Museum,

welcher die besten Journale verschiedener Tendenz, nur vorzügliche Romane, Memoiren, Reisen, Novellen, das Interessanteste der Tagesliteratur, stets nur die neuesten Erscheinungen darbietet, und daher die ausgezeichnetste Lektüre gewährt, deren Benutzung bei dem jetzigen Stande gesellschaftlicher Bildung fast unentbehrlich erscheint.

Zwei Pensionaire finden gegen billiges Honorar freundliche Aufnahme Rosengarten No. 271, drei Treppen hoch.

Langengarten,

Sonntag:

Harfen-Concert.

Der seit einiger Zeit nicht prompt zu befriedigende bedeutende Begehr meiner präparirten doppelt geglüheten Holzkohle zum Entfuseln des Spiritus, hat mich veranlaßt, meine Kohlen-Fabrik zu vergrößern, und um allen Anforderungen genügen zu können, auch einen Glühofen für elsen und linden Kohle anzulegen. Indem ich dies hiermit ergebenst anzeige, bitte von nachstehend bemerkten festen Preisen gefällige Bemerkung zu machen und bei Bestellungen stets die Sorte zu bestimmen. Die allgemeine Anerkennung der vorzüglichen Güte meines Fabrikats enthebt mich aller besonderen Anpreisungen desselben, und erwähne ich nur noch, daß ich die nöthigen Vorkehrungen getroffen habe, auch bei promptester Bedienung die Kohle doch stets ganz frisch geben zu können.

Dopp. geglühete präparirte linden Kohle verkaufe ich mit $3\frac{1}{4}$ Thlr. pr. Ctr., desgl. elsen Kohle mit 3 Thlr. und desgl. fichten Kohle mit $2\frac{3}{4}$ Thlr., gegen baare Zahlung.

Philipp Loewer in Stettin,
Speicherstraße No. 52.